

Ostern 12. April 2020, Gretschins
Pfarrer Christian Hörler

Am Ostersonntag läuten schweizweit Kirchenglocken um 10.00 Uhr. Dieses ökumenische Osterläuten soll trotz der räumlichen Distanz untereinander Gemeinschaft erfahrbar machen und die wechselseitige Sorge füreinander bestätigen.

Das Oster-Evangelium Mt 28, 1-8

1 Nach dem Sabbat aber, beim Anbruch des ersten Wochentages, kamen Maria aus Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. 2 Und siehe, es geschah ein grosses Erdbeben. Denn ein Engel des Herrn stieg vom Himmel herab, trat herzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. 3 Seine Erscheinung war wie ein Blitz und sein Gewand weiss wie Schnee. 4 Die Wächter aber bebten aus Furcht vor ihm und wurden wie Tote. 5 Der Engel aber sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Denn ich weiss, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. 6 Er ist nicht hier; denn er ist auferweckt worden, wie er gesagt hat. Kommt, seht den Ort, wo er gelegen hat. 7 Und macht euch eilends auf den Weg und sagt seinen Jüngern, dass er auferweckt worden ist von den Toten, und siehe, er geht euch voraus nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt. 8 Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und grosser Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu berichten.

Liebe Wartauerinnen und Wartauer

Die Evangelien berichten erzählerisch vom Osterereignis. Die Rede ist von Frauen, die zum Grab gehen, um dem Toten letzte Dienste zu erweisen. Dass sie den Toten nicht finden, erzählen alle 4 Evangelisten übereinstimmend. Das Grab ist leer. Der Ort des Todes wird für sie zur Offenbarung dessen, was nicht von dieser Welt ist. Es offenbart sich ein Leben, das den Tod hinter sich lässt. Vorausgehend war die Erfahrung von Karfreitag, dem Tag des Leids, wo sich der ganze Schmerz der Welt konzentriert, alle Resignation, jede Frustration, alle Ohnmacht. Das ist der Zusammenhang, in dem sich Ostern ereignet.

Die Rede ist von einem Erdbeben, welches das Ereignis einleitet, nämlich als ein Engel erscheint, der den Stein von der Gruft wegrollt.

Von einem Erdbeben war schon an Karfreitag die Rede: bei Jesu Tod hätte auch die Erde gebebt. Wir hören auch heute immer wieder von Erdbeben auf unserem Planeten, wo meist viele Menschen ihre Häuser verlieren und obdachlos werden.

Wo die Erde bebt, geraten alle Lebensgrundlagen ins Wanken, Sicherheit geht verloren, was in vielen Jahren aufgebaut wurde, geht von einem Moment zum andern in Brüche.

Im übertragenen Sinn können Beben auch in unserem Lebenslauf gemeint sein, wo sich ähnliches abspielt.

Ich denke an eine plötzlich auftretende Krankheit, den Verlust eines lieben Menschen, Verlust eines Arbeitsplatzes, persönliche Verletzungen, einen Unfall:

Erlebnisse, die wir lieber begraben, einen Schlußstrich ziehen wollen, den Stein davor rollen.

Bei den Erdbeben im Zusammenhang mit Jesus Tod und Auferstehung wissen wir nicht, ob sie tatsächlich stattfanden und auch nicht, in welcher Stärke.

Fest steht, dass für viele ihre Welt ins Wanken geriet und dass weit herum spürbar wurde, dass da etwas Besonderes geschah.

Der römische Hauptmann, der beim Erdbeben nach Jesu Tod als erster bekannte: Wahrhaftig, dieser war Gottes Sohn!

Dass sogar die Erde bebt weist in einem weiteren Zusammenhang auf die kosmische Dimension hin. Tod und Auferstehung Jesu betrifft sowohl die Menschen als auch in weiteren die ganze Erde, der

ganze Kosmos. Die Pflanzen, die derzeit aus ihrem Winterschlaf erwachen, alle Knospen, die jetzt treiben zeugen von der Osterbotschaft, von der Auferstehung und der Lebenskraft.

Doch zurück zu den Menschen im Bibeltext. Es heisst, dass auch sie erbebten. Ihr Erbeben wird mit dem gleichen Wort ausgedrückt wie das Beben der Erde.

Das Matthäus-Evangelium berichtet von den zwei Maria's, die das Ereignis von Ostern hautnah positiv miterlebten. Neben ihnen die Wächter, die es auch hätten miterleben können, doch sie seien wie tot geworden.

Nur: sie reagieren auf verschiedene Weise darauf. Die Wächter erschrakten und wurden wie tot. Das heisst, das Beben war für sie wohl zu stark, dass sie schockiert sind, oder dass sie sich fürchten vor dem, was da geschieht. Sie können die momentane Unsicherheit nicht aushalten.

Auch ihnen galt die Osterbotschaft. Doch sie können sie nicht hören, sie wollen sie nicht hören, sie stellen sich tot, sind unfähig zu reagieren. Sie wollen nichts damit zu tun haben, begraben das, was gerade auch in ihnen sich ereignen könnte.

Im Nachhinein, wenn sie wieder zu sich kommen, suchen sie irgendeine Erklärung. Zum Beispiel: die Jünger hätten den Leichnam gestohlen.

Wie auch wir, wenn wir uns einem Neuaufbruch nicht stellen, sondern Ausreden und Erklärungen suchen. Ich bin zu jung; ich bin zu schwach; Ich habe keine Zeit, ich habe so viel anderes zu tun; Mir fehlt nichts, ich brauche nichts, es geht mich nichts an; Es sollen andere tun. Der Ruf gilt nicht mir.

Anders die beiden Marias: Auch sie erschrecken zuerst. Doch bleiben sie dabei, sie bleiben wach. Die Kreuzigung hatten sie, zwar aus Distanz, aber doch anwesend, miterlebt. Im Gegensatz zu den Jüngern, von deren Präsenz an der Kreuzigung in keinem Evangelium berichtet wird. Sie verschwanden, machten sich aus dem Staub.

Die beiden Marias bleiben dabei. Sie waren auf der Suche nach dem Gekreuzigten. Sie waren offen für Neues, was auch immer sich ereignen würde. In ihrer Erschrockenheit wurden sie vom Engel, den sie in einer Vision sahen, getröstet. Er sagte ihnen: Fürchtet euch nicht! Habt keine Angst!

Es ist wie Gottes Stimme, die auch wir in Notsituationen in uns hören: Beruhige dich! Hab keine Angst! Das Leben geht weiter! Es ist gut!

Die beiden Marias blieben dabei. Sie kamen mit leeren Händen, und gingen erfüllt weg "mit Furcht und Freude", heisst es im Text. Sie bekamen sogar so viel, dass sie weitergeben konnten.

Ostern ist Aufbrechen der Gräber. Das Herausholen dessen, was verborgen ist. Ostern ist ein Neuanfang, Ostern ist Verwandlung, ist neues Leben. Oder einfach die Welt mit neuen Augen sehen. Für uns kann es auch heissen, jemandem neu zu begegnen, neue Herausforderungen anzunehmen, neue Aufgaben wahrnehmen oder neue Prioritäten setzen im Leben.

Ostern ist der Durchbruch vom Tod zum Leben. Das Wählen des Lebens, das Fassen neuer Perspektiven. Der Tod wird dabei nicht verstanden als Schluss- oder Endpunkt, sondern als Teil des Lebens, als Übergang, als Verwandlung.

Das Grab ist leer, doch in der Erinnerung bleibt, was geschehen ist. In Bezug auf unsere ganz persönlichen schmerzhaften Erfahrungen heisst dies, dass wohl die Verletzungen bleiben, doch verwandelt werden. Dass in ihnen Chancen des Neuaufbruchs liegen und aus ihnen neues Leben wächst.

Nochmals zurück zu den Wächtern am Grab und den Marias: Wir können entscheiden, wie wir mit unseren Verletzungen umgehen. Wir können sie den Wächtern gleich im Grab verschliessen und bewachen oder in der Offenheit der Marias, die den Gekreuzigten suchen und damit das Zentrum ihres Schmerzes im Bewusstsein haben, neues Leben erwarten und wachsen lassen.

Es gibt Kräfte und Gewalten, die auf unser Leben einwirken. Gott öffnet auch heute die Gräber der Ohnmacht, der Verletzungen und des Todes.

Es gibt kein Leben und auch keinen Ausschnitt des Lebens, die nicht von der Osterbotschaft ergriffen werden könnten.

Jesus ist auferstanden; er lebt. Er begleitet uns in Gegenwart und geht mit uns in unsere Zukunft.
Amen.

Fürbitten

Gott, du hast einen neuen Anfang gemacht, wo sich alles im Kreis dreht

Du hast vom Leben erzählt, wo alles an den Tod glaubt.

Im Licht des Ostermorgens schwinden Angst und Misstrauen, Verzweiflung und Enttäuschung.

Laß uns teilhaben an der verwandelnden Kraft deiner Auferstehung.

Laß uns auferstehen aus unseren selbstgemachten Gefängnissen, Gräbern und Totenkammern.

Du bist das Leben für eine jede und einen jeden von uns. Sei du mit uns, damit wir aufstehen mit dir.

Du weisst, wie sich unser Alltag verändert hat durch die gegenwärtige Pandemie. Wir wissen nicht, wie es weitergeht, wie lange der Notstand dauert.

Lass uns nicht daran verzweifeln und in Angst erstarren

Stärke unser Vertrauen in dich

Nimm uns in deine Arme und schütze uns

Stärke und schütze unsere Angehörigen!

Sei bei den Erkrankten,

den Pflegenden und Ärzten

allerorts auf dem Erdenrund

Gib Kraft und Mut, die Zeit durchzustehen

In der Hoffnung auf Auferstehung

Es kommt die Zeit, in der wir wieder miteinander das Leben feiern

das du uns geschenkt hast.

Unser Vater...